

**Zeitschrift:** Contributions to Natural History : Scientific Papers from the Natural History Museum Bern

**Herausgeber:** Naturhistorisches Museum Bern

**Band:** - (2019)

**Heft:** 37

**Artikel:** Das vergessene Leben des Entomologen Albert Müller aus Basel

**Autor:** Huber, Charles

**Kapitel:** 4: Bern

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-842084>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vierter Teil: Bern

### Albert Müller wird Konservator am Naturhistorischen Museum Bern

Der Bernburger Moritz Isenschmid (Abb. 18), geboren am 4. November 1850, ist mit dem Naturhistorischen Museum Bern eng verbunden, wird er doch im Dezember 1875, erst 25jährig, als neues Mitglied in die Kommission des Museums gewählt,<sup>214</sup> wo er gleich das Sekretärs- und Kassiersamt übernimmt und noch gleich *seine Wohnung als Versammlungslokal offerirt*.<sup>215</sup> Er ist nach seinem Studium der Naturwissenschaften in Zürich ein sehr aktiver Entomologe, wird 1872 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft Bern, ist Bibliothekar der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft, und ist seit 1873 Mitglied (und Sekretär) des Entomologischen Vereins Bern.

Obschon seit seiner Kindheit kränkelnd, geht er oft auf Sammeltouren, ins Berner Oberland, ins Tessin und Wallis, nach Südfrankreich. Seine ausgedehnteste und beschwerlichste Reise führt ihn 1877 zusammen mit seinem Fachkollegen Emil Frey-Gessner aus Genf für zwei Monate nach Sizilien. Die Ausbeute ist mit 14 000 gesammelten Insekten reichlich.<sup>216</sup> Und dann stirbt Moritz Isenschmid am 21. Oktober 1878 – zwei Monate nach der grossen Tagung der Naturwissenschaftler in Bern – erst 28jährig an Tuberkulose.<sup>217 218 219</sup>

Moritz Isenschmid vermachte seine Insektensammlung dem Naturhistorischen Museum Bern, eine umfangreiche Sammlung bestehend aus *48 Kartons Käfer, 18 Kartons Hymenopteren, 9 Kartons Hemipteren und einer grossen Anzahl Schachteln mit zum grössten Theil unbestimmten Insekten aller Ordnungen (ausser Schmetterlinge), vorzugsweise die Ausbeute seiner letzten Lebensjahre in der Schweiz und Sizilien umfassend*.<sup>220</sup>

Moritz Isenschmid hinterlässt zudem ein Testament. Der vermögende Bernburger verschreibt dem Naturhistorischen Museum die Summe von 80 000 Franken<sup>221</sup> mit der Bestimmung, das Legat sei nur für entomologische Zwecke zu verwenden, das Stammkapital sei nicht anzutasten, und jedes Jahr dürften nur die Zinsen verbraucht werden. Und zudem schreibt Isenschmid in seinem

---

<sup>214</sup> Manual der Museums-Commission: Protokoll der Sitzung vom 17. Dezember 1875, S. 224–225.

<sup>215</sup> Ebd. S. 226.

<sup>216</sup> Perty (1879).

<sup>217</sup> Balmer (2007).

<sup>218</sup> Huber C. (2008): S. 65.

<sup>219</sup> Nachruf zu Moritz Isenschmid siehe Perty (1879).

<sup>220</sup> Steck (1886): S. 45.

<sup>221</sup> Zugleich vermachte Moritz Isenschmid dem *Greisenasyl* in Bern 50 000 Franken (Perty 1879: S. 491).

**Abb. 18: Moritz Wilhelm Isenschmid (1850–1878). Bernburger, Entomologe. Bis zu seinem Tod Mitglied der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern. Sein Legat ermöglichte die Anstellung eines Konservators für Entomologie am Museum. Auf Isenschmids testamentarischen Wunsch wurde Albert Müller aus Basel per 1. Januar 1879 als Konservator angestellt. Bildquelle: Archiv NMBE.**



Testament – damit noch posthum in die Personalpolitik des Naturhistorischen Museums eingreifend –, dass *Herr Emil Frey-Gessner als Custos nach Bern berufen werde mit einer jährlichen Besoldung von zweitausend fünfhundert Franken bis an sein Lebensende. Der Rest der Jahreszinse des obigen Kapitals soll zu Errichtung der nothwendigen Bibliothek und zur Vermehrung der Sammlung verwendet werden. Herrn Frey soll das Recht eingeräumt werden, seine entomologische Bibliothek dem naturhistorischen Museum zu einem annehmbaren Preise zu verkaufen.*<sup>222</sup>

Isenschmid empfiehlt zudem<sup>223</sup> *der Museumscommission seinen Freund, Herrn Emil Frey, als einen äusserst gewissenhaften Mann und wünscht, dass derselbe an seiner Stelle in die Commission aufgenommen werde. Sollte Herr Frey diese Stelle zu den angegebenen Bedingungen nicht annehmen, so emp-*

---

<sup>222</sup> Auszug aus der Abschrift eines Schreibens vom 30. Oktober 1878 von Adolf Isenschmid [Bruder des verstorbenen Moritz Isenschmid] an die Museumskommission. Archiv NMBE: Manual der Museums-Commission vom 13. Mai 1874 bis 30. Dezember 1880, S. 265–266.

<sup>223</sup> Ebd.

*fiehlt mein l.[lieber] Bruder sel. in 2. Linie Herr Albert Müller, L. S. F.<sup>224</sup>, Grenzacherstrasse in Basel, mit einer Besöldung von zweitausend Franken per Jahr, überlässt jedoch wegen der Besoldung der Museumscommission freie Hand. Betreffs Verkauf seiner eigenen Bibliothek wird Herrn Albert Müller, im Falle er angestellt wird, dasselbe Recht wie Herr Frey eingeräumt.*

Moritz Isenschmid wünscht also post mortem am Naturhistorischen Museum Bern die Stelle eines entomologischen Custos einzuführen, finanziert aus seinem eigenen Legat. Und zugleich verlangt er, seinen Kollegen und Freund Emil Frey-Gessner<sup>225</sup> aus Genf, Spezialist für Hautflügler und Wanzen, an diese neu zu schaffende Stelle zu berufen, andernfalls Albert Müller aus Basel. Dieser Albert Müller ist seit seinem werbewirksamen Auftritt im vergangenen August bei der Jahresversammlung der Naturwissenschaftler in Bern kein Unbekannter mehr, weder bei der Museumskommission, noch bei den Berner Entomologen. Bemerkenswert ist nur, dass Moritz Isenschmid für diese Museumsstelle keinen Kollegen aus dem Kreis des lokalen Entomologenvereins vorsieht!

Mit Sicherheit haben sich Moritz Isenschmid und Albert Müller persönlich gekannt. Vermutlich letztmals getroffen haben sie sich an der Entomologentagung im vergangenen August in Bern, zwei Monate vor Isenschmids Tod. Was wohl Isenschmid an Albert Müller beeindruckt hat? Sind es Müllers zahlreiche wissenschaftlichen Publikationen aus der Londoner Zeit (Anhang 36), oder Müllers entomologisches Fachwissen, das aus diesen Publikationen spricht und das er auch an der besagten Tagung zum Besten gegeben hat, oder vielleicht auch Müllers vormalige leitende Stellung als Zoodirektor in Basel? Jedenfalls ist Moritz Isenschmid von Albert Müller beeindruckt. Es bleibt aber Isenschmids Geheimnis, weshalb er in seinen testamentarischen Fondsbestimmungen für Emil Frey-Gessner ein um 25% höheres Gehalt vorsieht als für Albert Müller.

Bernhard Friedrich Studer, Apotheker von Beruf, ist der Präsident der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern. Ihm obliegt nun die Umsetzung von Isenschmids Testament.

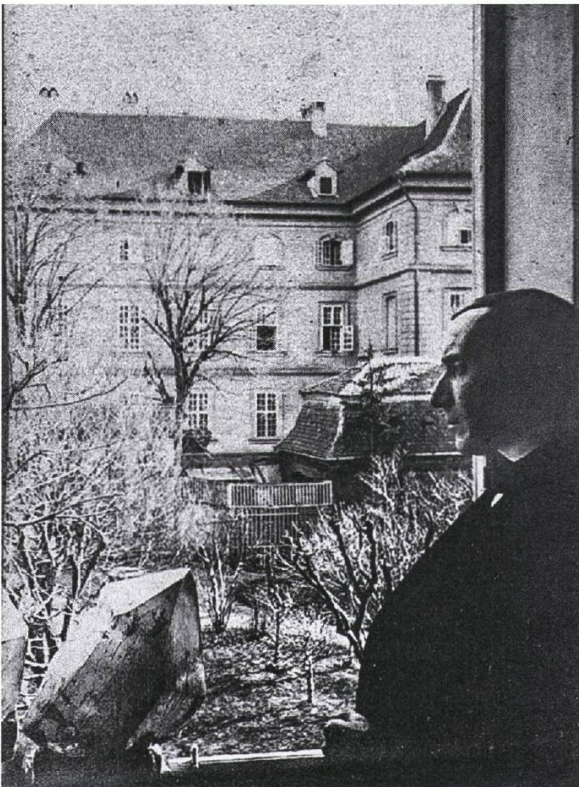
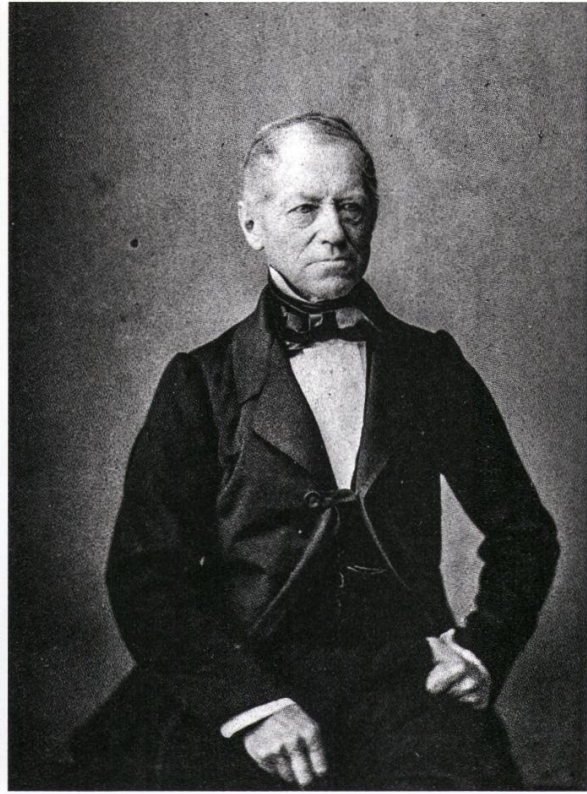
Die Museumskommission (Abb. 19, 20; Anhang 19) ist gewillt, mit Isenschmids Legat die geforderte neue entomologische Stelle zu schaffen. Sie bestimmt am 20. November 1878 Amtsnotar Friedrich Jäggi<sup>226</sup> zum Verwalter

---

<sup>224</sup> Wahrscheinlich eine falsche Schreibweise von F.L.S. (Fellow of the Linnean Society). Dies wäre als Hinweis zu deuten auf Isenschmids Kenntnis über Müllers Londoner Vergangenheit und über die Wichtigkeit dieses Namenszusatzes.

<sup>225</sup> Emil Frey-Gessner (1826–1917). Sohn des Bundesrates Friedrich Frey-Hérosé. Mechanikerlehre, Leiter der väterlichen Baumwollspinnerei, ab 1865 Studium der Naturwissenschaften an der ETH Zürich, Bezirkslehrer. 1858 Mitbegründer der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft. Ab 1872 Konservator für Entomologie am neuen Muséum d'histoire naturelle in Genf (Carl 1918, Balmer 2005, Huber C. 2008).

<sup>226</sup> Friedrich Jäggi ist zugleich Vorstandsmitglied des Entomologischen Vereins Bern.



**Abb. 19: Kommissionsmitglieder des Naturhistorischen Museums Bern bei der Wahl Albert Müllers zum ersten Konservator für Entomologie am 7. Dezember 1878.**

**Oben links: Bernhard Friedrich Studer (1820–1911); Präsident. Apotheker. Bild: Burgerbibliothek Bern.**

**Oben rechts: Bernhard Rudolf Studer (1794–1887); Vizepräsident. Professor für Geologie, Mineralogie, Kristallographie und Paläontologie an der Universität Bern. Bild: Archiv NMBE.**

**Unten links: Friedrich Bürki Marcuard (1819–1880). Bankier, Kunstmäzen, Donator von Bergkristallen. Bild: Burgerbibliothek Bern.**

**Unten rechts: Isidor Bachmann (1837–1884); Sekretär. Professor für Geologie an der Universität Bern, Konservator der erdgeschichtlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums Bern. Bild: Universitätsbibliothek Bern.**

der Isenschmidstiftung. Die Kommission nimmt gemäss Isenschmids Testament Verbindung zu Emil Frey-Gessner in Genf auf.

Doch Emil Frey-Gessner benützt die Anfrage aus Bern gleich, um bei seiner Genfer Museumskommission – erfolgreich – eine Lohnerhöhung einzuleiten: *Die Commission ernannte eine Spezialcommission um die Sache zu prüfen, auf was für eine Weise man mich hier [in Genf] behalten könne & so wie ich höre wurden Anstrengungen gemacht meine Besoldung zu erhöhen.[...] Es scheint nun, dass die Herren gesehen oder gehört haben, dass ich arbeite & so strengen sie sich nun wirklich an mich zu behalten.* Emil Frey-Gessner sagt mit Brief vom 14. November 1878 den Bernern ab (Anhang 20).

Das Amt wird nun testamentsgetreu dem zweiten Kandidaten, Albert Müller in Basel, angeboten. Und dieser sagt am 29. November 1878 sogleich zu. Im Protokoll der Sitzung der Museumskommission vom 7. Dezember 1878 ist kurz und bündig festgehalten: *Das Präsidium referirt über die seit der letzten Sitzung gethanen Schritte wegen der Stelle eines Conservators für Entomologie. Auf eine wiederholte erläuternde Anfrage hat Herr Frey-Gessner am 18. November seine Ernennung abgelehnt. Dafür hat infolge stattgefunder Correspondenz Hr. Alb. Müller von Basel laut Zuschrift vom 29. November die Annahme der Stelle erklärt mit einer Besoldung von Fr. 2000. Dazu wünscht derselbe eine Vergütung für die Uebersiedlung nach Bern und einen Beitrag an den Miethzins für eine Wohnung.*

An der Sitzung der Museumskommission vom 25. Februar 1879 (*anwesend sämtliche Mitglieder und Herr Alb. Müller, Conservator der entomologischen Sammlungen*) wird der erste entomologische Konservator in der Geschichte des Naturhistorischen Museums Bern offiziell begrüsst. Bevor es so weit ist, wird noch die Traktandenliste in gewohnter Manier abgearbeitet:

1. *Die Mus.-Com. nimmt Kenntniss von einer Mittheilung des Regierungsrathes an den Burgerrath, wonach die Vergabung des Hr. M. Isenschmid sel. genehmigt und die Schenkungssteuer dafür erlassen ist.*
2. *Herr Präsident Studer legt eine von ihm besorgte vergrösserte Photographie des Herrn Isenschmid vor, welche im Museum placirt werden soll.*

[...]

5. *Da der Ofen im zoologischen Arbeitszimmer ganz ausgebrannt ist, so wird die neue Aufrichtung desselben nach dem Devis von Spengler Mathys von fr. 105 bewilligt.*

[...]

11. *Der in letzter Sitzung als Conservator der entomologischen Sammlung erwählte Herr Alb. Müller von Basel wird vom Präsidium begrüsst. Derselbe legt das in seiner Instruktion vorgesehene Handgelübde ab.*



**Abb. 20: Kommissionsmitglieder des Naturhistorischen Museums Bern bei der Wahl Albert Müllers zum ersten Konservator für Entomologie am 7. Dezember 1878.**

**Oben links: Edmund von Fellenberg (1838–1902). Bergbauingenieur. Konservator der archäologischen und ethnografischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums Bern. Bild: Archiv Erdwissenschaften NMBE.**

**Oben rechts: Theophil Studer (1845–1922); Professor der Zoologie an der Universität Bern. Konservator der zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums. Bild: Archiv NMBE.**

**Unten links: Gabriel Gustav Valentin (1810–1883). Professor für Physiologie und vergleichende Anatomie an der Universität Bern. Foto: Lacroix. Bild: Burgerbibliothek Bern.**

Diese Geschehnisse in Bern finden bereits Anfang 1879 im Januarheft der Zeitschrift Entomologische Nachrichten den Weg in die Öffentlichkeit, selbst der Inhalt von Isenschmids Testament.<sup>227</sup> Und bezeichnenderweise wird von der Stellenbesetzung nur der negative Entscheid des berühmteren Frey-Gessner erwähnt: *In dem Testament des Verstorbenen [Isenschmid] waren als Conservatoren die Herren Frey-Gessner in Genf und Albert Müller in Basel vorgeschlagen worden. Der Erstere hat vorgezogen, seine Custodenstelle in Genf zu behalten. Über den „Zweiten“ kein Wort.*

Es gibt keinerlei protokollierte Äusserungen oder Dokumente über diese Stellenbesetzung, in welchen Albert Müllers entomologische Vergangenheit in London oder seine missglückte Direktorenzeit im Zoologischen Garten Basel angesprochen wären. Albert Müller ist weiterhin der unbekannte Mann aus Basel.

Albert Müller, der das finanzielle Angebot der Berner akzeptiert, verdient nun nur noch etwas mehr als drei Viertel des Direktorengehalts von zuvor im Zoo Basel.

### **Albert Müllers Wohnung in Bern**

Albert Müller wird von der Museumskommission an der Junkerngasse 195<sup>a</sup> eine Parterrewohnung vermittelt (Abb. 21, 26)<sup>228</sup>, am untersten Ende der Gasse, kurz vor der Nydeckbrücke, einige Gehminuten vom Museum in der Kesslergasse entfernt. Ein Zimmer als Arbeits- und Sammlungszimmer darf Albert Müller dem Museum für 350 Franken Jahresmiete zurückvermieten, denn *wegen sehr fühlbarem Mangel an Aufstell- und Arbeitsraum im jetzigen Gebäude [Bibliotheksgalerie] wurde im Januar 1879 bis zur Vollendung des neuen Museum's ein passendes geräumiges Lokal an der Junkerngasse gemiethet, sämmtliche in Schränken verwahrte, dem Museum angehörende Insectensammlungen sammt dem dazu gekommenen Isenschmid-Legat, bestehend in dessen Sammlungen, Handbibliothek und einer vollständigen entomologischen Ausrüstung für Sammel- und Studir-Zwecke, die eine höchst schätzenswerthe Bereicherung des Cabinets darbieten und über die specielle Verzeichnisse aufgenommen sind, deren Specification hier anzuführen der Raum nicht gestattet, dahin verbracht, wo nun das gesammte verwendbare entomologische Material des Museums nach und nach einer tiefgreifenden Sichtung, Umarbeitung und planmässigen*

---

<sup>227</sup> Anonymus (1879): S. 11.

<sup>228</sup> Die Abfolge der Hausnummern in der Junkerngasse in Bern um 1880 entspricht nicht der heutigen. Die damalige Junkerngasse 195<sup>a</sup> ist heute Junkerngasse 3.



**Abb. 21: Liegenschaft Junkerngasse 195<sup>a</sup> (Haus mit Schriftzug „Leih-Bibliothek“; heute Junkerngasse 3) mit Wohnung, Sammlungs- und Arbeitszimmer von Albert Müller von 1879–1881. Aufnahme 1946. Foto: Zbinden. Bildquelle: SAB. Signatur: SAB\_1038\_16\_4\_271.**

*allseitigen Ergänzungen unterzogen wird, um nach der Uebersiedlung in die hiefür angewiesenen Räume des neuen Museums in einheitlicher entsprechender Weise, nach systematischen und biologischen Gesichtspunkten geordnet, aufgestellt zu werden.*<sup>229</sup>

Allerdings – so will es der Mietvertrag – muss Albert Müller für Licht und Reinigung im Sammlungszimmer an der Junkerngasse selbst aufkommen. Für sein Wohlergehen in der Wohnung sorgt eine Haushälterin.<sup>230</sup> Und für den Umzug von Basel nach Bern – Albert Müller ist gebrannt vom teuren Wechsel von London nach Basel – wird er mit 300 Franken entschädigt.<sup>231</sup>

<sup>229</sup> Müller (1881): S. 30.

<sup>230</sup> Krankendossier Albert Müller, Blatt 6. StABS.

<sup>231</sup> Manual der Museums-Commission: Protokoll der Sitzung vom 7. Dezember 1878, S. 270.

## Albert Müller und die Entomologie in Bern

Der neue Berner Konservator Albert Müller trägt an der Jahrestagung der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft am 19. Juli 1880 in Luzern vor.<sup>232</sup> Er spricht vor den – notabene – sechs andern Teilnehmern der Tagung über Cynipiden, die er von seinem Kollegen, dem Arzt Johann Uhlmann von Münchenbuchsee, erhalten hat, sowie über eine monströse Schnake aus Pontresina, die dem Entomologischen Cabinet Bern geschenkt worden ist; Albert Müller bezeichnet die Entomologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums Bern häufig als „Cabinet“ (siehe Brief von Albert Müller, Anhang 26). Vier der Tagungsteilnehmer – der Präsident der Gesellschaft, der Basler Bankier Friedrich Riggenschach-Stehlin, Advokat Peter Arnold aus Konstanz, Emil Frey-Gessner aus Genf und Albert Müller – nehmen nachmittags gemeinsam die zweitägige Bergtour auf den Pilatus in Angriff. Emil Frey-Gessner und Albert Müller, die beiden vorgesehenen Kandidaten für das Konservatorenamt am Naturhistorischen Museum Bern, gehen gemeinsam auf Sammelexkursion! Und auch mit Friedrich Riggenschach-Stehlin ist Albert Müller seit Langem bekannt, sind sie doch vor fast zwanzig Jahren in Basel gemeinsam der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft beigetreten.

Für den körperlich trainierten Emil Frey-Gessner sind solche Bergtouren nichts Ungewöhnliches, war er doch 1863 Mitgründer der Sektion Aarau des Schweizerischen Alpen-Clubs und am 15. August 1864 der erste dokumentierte Besteiger des 2844 Meter hohen Pizols bei Sargans.<sup>233</sup> Und vor drei Jahren sammelte Frey-Gessner mit dem verstorbenen Berner Entomologen und Legatgeber Moritz Isenschmid wochenlang am Ätna auf Sizilien.

Wer den schriftlichen Bericht vom Sammelausflug auf den Pilatus verfasst hat, ist nicht bekannt,<sup>234</sup> es könnte Frey-Gessner selbst gewesen sein: *Freund Müller, als Conservator eines neu gegründeten entomologischen Cabinets steckte alles ein, weil er auf diese Weise sicher wusste, von woher er die Sachen hatte* (Abb. 22). Albert Müller scheint Fundortangaben anderer Sammler grundsätzlich zu misstrauen.

Zwischen Johann Uhlmann, dem Arzt, Botaniker, Archäologen und Entomologen aus Münchenbuchsee, und Albert Müller entwickelt sich ein fachliches und freundschaftliches Verhältnis. Uhlmann interessiert sich ebenfalls für Pflanzengallen und hat Albert Müller schon früher Material vorgelegt.

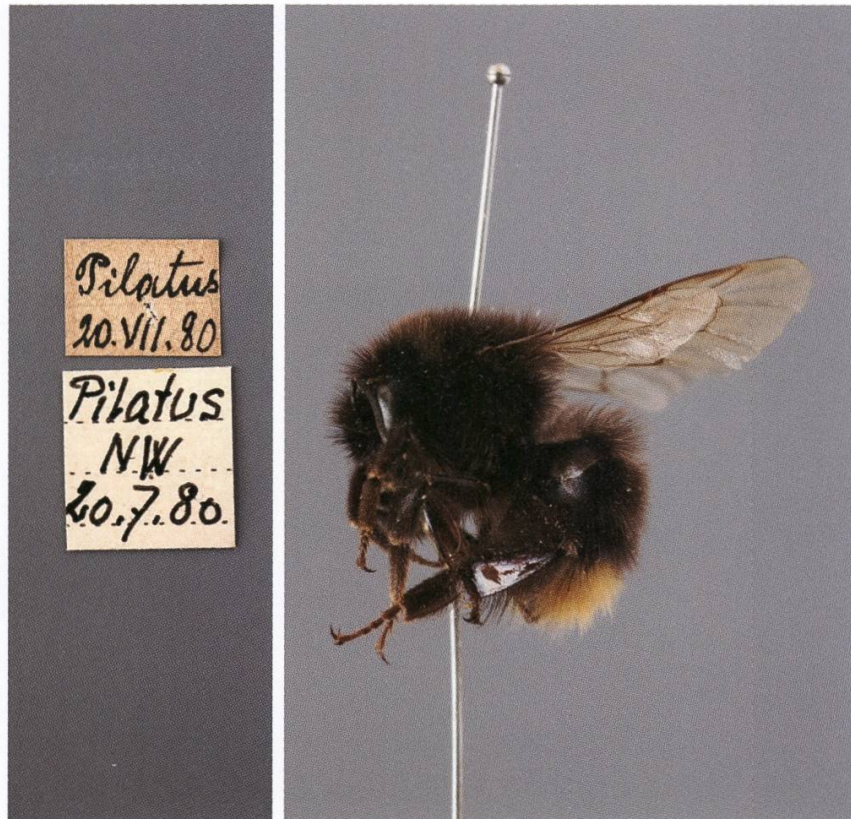
---

<sup>232</sup> Anonymus (1880a): S. 18 ff.

<sup>233</sup> Hobi (2014): S. 3.

<sup>234</sup> Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 6 (1880): S. 21–23.

**Abb. 22: *Bombus (Kallobombus) soroeensis* (FABRICIUS, 1777). Von Albert Müller am 20. Juli 1880 auf der Exkursion auf den Pilatus anlässlich der Jahrestagung der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft gesammelte und etikettierte Hummelarbeiterin. Obere Etikette in Müllers Handschrift; die untere Etikette wurde nachträglich hinzugefügt. Sammlung NMBE. Foto: Hannes Baur (NMBE) 2019.**



Albert Müller bezeichnet Uhlmann als seinen *werthgeschätzten Freund*.<sup>235</sup> Er beabsichtigt denn auch, künftig mit Uhlmann über Gallmücken zusammenzuarbeiten.<sup>236</sup>

### **Albert Müllers Arbeit am Naturhistorischen Museum**

Die naturhistorischen Sammlungen des Berner Museums stehen seit Jahrzehnten auf engem Raum in der Bibliotheksgalerie an der Kesslergasse (Abb. 23, 24, 26). 1877 entschliesst sich die Burgergemeinde Bern zu einem von Archi-

<sup>235</sup> Müller A. (1880): S. 552 (Siehe auch Anhang 36, Publikation Nr. 146).

<sup>236</sup> Ebd. S. 553: *Die Untersuchungen der schweizerischen Gallmücken und ihrer Erzeugnisse wird von Dr. Uhlmann sowohl als vom Unterzeichneten [Albert Müller] fortgesetzt.*



**Abb. 23:** Nordfassade der Bibliotheksgalerie, in welcher seit 1791 das alte Raritätenkabinet und seit 1832 das öffentliche Museum untergebracht war. Die Fassade wurde vom Architekten Niklaus Sprüngli (1725–1802) in den Jahren 1773–1775 erbaut. Sie wurde beim Abbruch der Bibliotheksgalerie 1908–1911 geschont, unter Denkmalschutz gestellt und auf Antrag des Architekten Henry Berthold von Fischer (1861–1949) als „Wasserschloss“ beim Thunplatz wieder aufgestellt (Mandach 1951, Weber 1976, Huber W. 1982, Schnell 2013). Bildquelle: Burgerbibliothek Bern. Signatur: FI Franco-Suisse 2220.

tekt Albert Jahn<sup>237 238</sup> projektierten, grossartigen Museumsneubau an der Waisenhausstrasse (Abb. 25, 26): Auf drei Stockwerken des Neurenaissance-Baus sind sechs Säle vorgesehen, das Fünffache der in der alten Bibliotheksgalerie belegten Fläche. Baubeginn ist im August 1878. Im Sommer 1880 ist der Bau beendet, und der Um- und Einzug kann beginnen.<sup>239 240</sup>

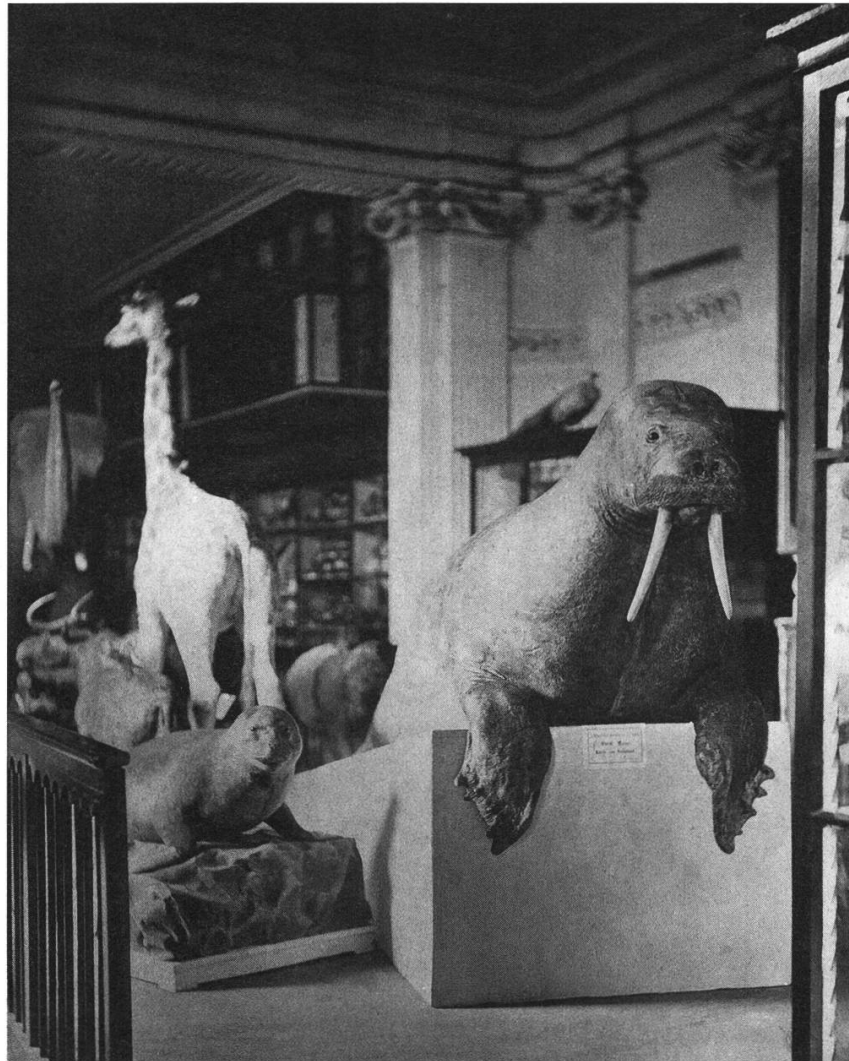
<sup>237</sup> Karl Alexander Albert Jahn (1841–1886), Architekt, tätig in Florenz, danach in Bern, hier zugleich Direktor der 2. Berner Baugesellschaft (Hauser et al. 1986: S. 364). In verschiedenen Quellen (u.a. Weber 1976: S. 178) ist als Architekt des neuen Museums an der Waisenhausstrasse irrtümlich ein Architekt namens Albert Lanz angegeben. Korrekte Belege sind:  
 - Sitzungsprotokoll der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern vom 14. April 1877: *Herr*[Kommissionsmitglied]*Bürki wird beauftragt, mit Herrn Architekt A. Jahn zu unterhandeln.*  
 - Sitzungsprotokoll vom 13. Oktober 1877: *Der Vertrag mit Herrn Architekt Jahn, den Neubau des Naturhistor. Museums betreffend, ist am 7. September abgeschlossen worden.*  
 - Gemäss den Sitzungsprotokollen der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern (Archiv NMBE) nimmt Architekt *Jahn* zwischen dem 14. Juni 1879 und dem 30. Dezember 1880 mehrfach an Sitzungen teil, z.T. gemeinsam mit Albert Müller.

<sup>238</sup> Anonymus (1881): S. 10.

<sup>239</sup> Huber W. (1982): S. 21–22.

<sup>240</sup> Bähler (2006): S. 4.

**Abb. 24:** Das Naturhistorische Museum Bern in der Bibliotheksgalerie, Wirbeltiersaal. Aufnahme vermutlich um 1882 kurz vor dem Umzug in den Neubau an der Waisenhausstrasse. Bildquelle: Archiv NMBE.



Drei Räume im Neubau werden der Entomologie zugewiesen. Im mittleren ist die Schausammlung für das Publikum untergebracht, er enthält die *Haupttypen* [= typische Vertreter] *der verschiedenen Insektenordnungen und biologische Objekte*. *Der nach Norden gelegene Raum ist das Arbeitszimmer des Konservators. Der nach Süden ausgerichtete Raum ist als eigentliches Sammlungszimmer bestimmt, welches vorerst an seiner Westseite mit einem grossen Wandschrank bedacht wurde, der 240 Schiebladen aufzunehmen vermag.*<sup>241</sup> Die Platzreserve im grossen Wandschrank scheint doch etwas gar knapp geplant zu sein, umfasst doch die aktuelle entomologische Sammlung bereits 226 Schubladen.<sup>242</sup> Ein Planungsfehler Albert Müllers?

Noch ist es aber mit dem Umzug nicht soweit. Das neue Museum sollte erst am 12. Februar 1882 eröffnet werden. Mitten in dieser Bauphase tritt also Albert

<sup>241</sup> Steck (1886): S. 46. Bemerkung zum Vergleich: Der heutige, klimatisierte Sammlungsraum für Entomologie des Naturhistorischen Museums Bern bietet auf Rollgestellen Platz für 12 000 grossformatige Insektenkästen.

<sup>242</sup> Müller (1881): S. 31–32.

Müller per 1. Januar 1879 seine Stelle als entomologischer Konservator in Bern an. Sein Arbeitsplatz und alle Insektensammlungen sind aus Platzgründen vorerst in seiner Wohnung an der Junkerngasse 195<sup>a</sup> ausgelagert.

Obwohl im Frühjahr 1880 der Neubau fertig steht, versucht Albert Müller in einem schriftlichen Gesuch beim Kommissionspräsidenten mit infrastrukturellen, wissenschaftlichen und didaktischen Argumenten noch einen zusätzlichen Raum für ein entomologisches Labor anzuregen (Anhang 22). Sein Gesuch wird von der Kommission gar nicht behandelt.

Schon bald erweist sich wegen unerwarteter Schenkungen der Neubau in der Tat als zu klein konzipiert. Zahlreiche Donationen während der Projektierungs- und Bauphase sprengen den vorgesehenen Ausstellungs- und Sammlungsraum.<sup>243</sup> Auch in der Abteilung für Entomologie sind unter der noch jungen Ägide Albert Müllers die Neuzugänge beträchtlich. Aus den Protokollen der Museumskommission sind folgende Berichte Albert Müllers über entomologische Zugänge festgehalten:

14. Juni 1879, Traktandum 8: *Herr Conservator Müller theilt mit, dass der entomologischen Sammlung von Herrn Ed. Stehelin<sup>244</sup> in Basel 72 Ceylon-Papilionen und von Herrn Ed. von Jenner 5 Cadres Berner- und Walliser-Insekten geschenkt wurden.*
14. Nov. 1879, Traktandum 5: *Herr Conservator Müller berichtet über Acquisitionen und Tauschverkehr. Seine Baarauslagen von fr. 131.50 für Coleopteren u. Lepidopteren wurden zur Remuneration<sup>245</sup> bestätigt.*
14. Nov. 1879, Traktandum 6 (Bericht des Konservators Theophil Studer): *Verzeichniss der Thiere des Londoner zoologischen Gartens (zool. Soc. London List of Vertebrates) von Hr. Conservator Müller.* Es ist dies ein indirekter Hinweis auf Albert Müllers Londoner Vergangenheit.
17. Jan. 1880, Traktandum 6: *Herr Müller legt eine sehr detaillirte Geschenkliste der entomolog. Abtheilung vor und wird ersucht, den systematischen und auf das Inventar bezüglichen Rapport nur summarisch abzufassen.*
23. Okt. 1880, Traktandum 8: (Bericht des erdwissenschaftlichen Konservators Isidor Bachmann): *Gletscherschliff von Solothurn von Conservator A. Müller.*

---

<sup>243</sup> Bähler (2006): S. 4.

<sup>244</sup> Karl Eduard Stehelin-Imhof ist der Bruder des Grossrats Gottfried Stehelin, bei welchem der junge Albert Müller von 1862 bis 1864 als Kaufmannslehrling in Untermiete war. Albert Müllers Kontakt zu Karl Eduard Stehelin-Imhoff besteht seit Jahren, hat letzterer doch bereits 1867 Albert Müller gallenbesetzte Ulmenblätter nach London gesandt und 1874 dem Basler Zoodirektor Müller zwei Eichhörnchen und vier Silbermöven geschenkt!

<sup>245</sup> Remuneration = Vergütung.

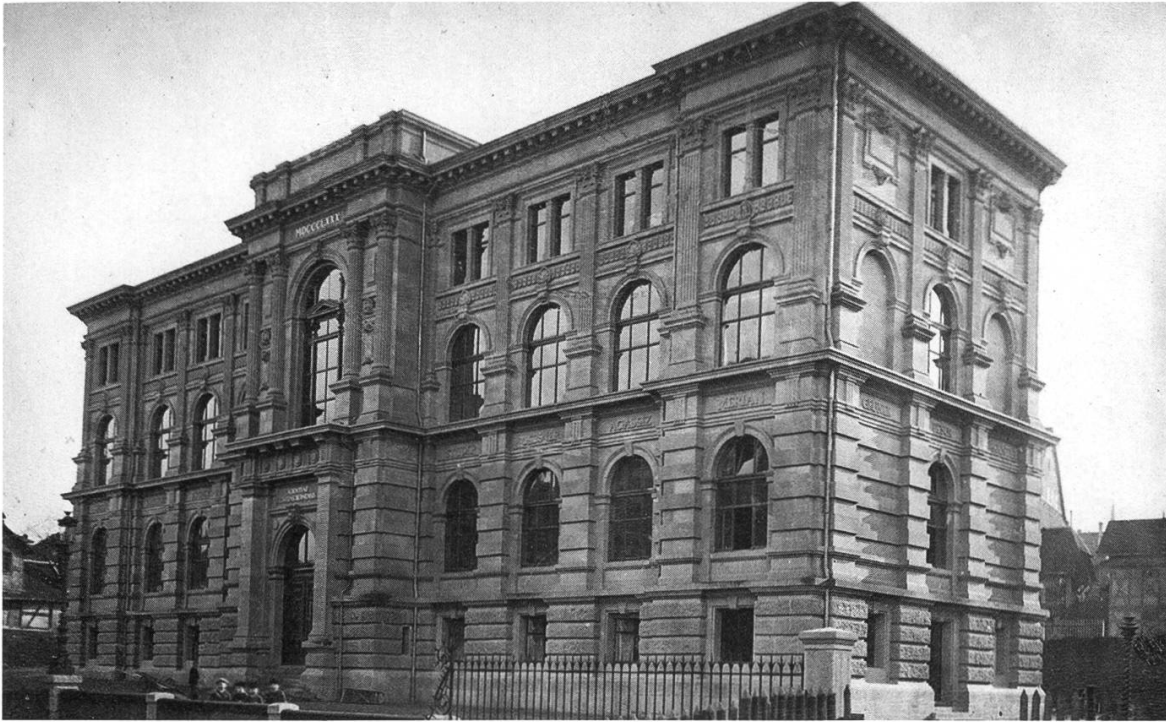


Abb. 25: Naturhistorisches Museum Bern an der Waisenhausstrasse (heute Hodlerstrasse), 1878–1880 erbaut durch Architekt Albert Jahn; abgerissen 1936. Foto: P. Does, Bern. Bildquelle: Burgerbibliothek Bern. Signatur: FPa.10, Nr. 14.

4. Dez. 1880, Traktandum 8: *Der Herr Präsident [Bernhard Studer] gibt Kenntniss von dem werthvollen entomolog. Vermächtniss des Hrn. Hauptm. Ph. v. Ougspurger sel. an das Museum. Hr. Müller, der das Geschenk bereits zu Händen genommen, rapportirt über den Umfang desselben. Es besteht wesentlich in einer sehr reichen, höchst werthvollen und gesunden Sammlung der schweiz. und vieler ausländischer Coleopteren,<sup>246</sup> colorirter Handzeichnungen von Typen in Album-Format, 2 Folianten (MS) mit durchgehendem coleopterischem System und sehr zahlreichen Illustrationen, der gesammten entomolog. Lebensarbeit des Verstorbenen. Es soll dem Burgerrath von dieser kostbaren Schenkung der Sammlung Kenntniss gegeben werden mit dem Gesuche um gebührende aml. Verdankg. des generösen Geschenkes an die Erbschaft.*

30. Dez. 1880, Traktandum 10: *Dem Gesuch eines Hrn. Enrico Ragusa<sup>247</sup> in Palermo um Zusendung der Carabiden aus der Isenschmidsammlung unter Portovergütung wird auf Empfehlung des Hrn. Conservator Müller entsprochen. Albert Müller, der sich mit Ausleihen von Sammlungsgut*

<sup>246</sup> Steck (1886, S. 45): *Die Sammlung des Herrn v. Ougspurger bestehend in einer grossen Sammlung europäischer und exotischer Käfer und mehreren kleineren Sammlungen von Dipteren, Hymenopteren, Hemipteren und Orthopteren.*

<sup>247</sup> Emile Enrico Ragusa (1849–1924), sizilianischer Entomologe. 1881 Gründer der Zeitschrift *Il Naturalista Siciliano* (Turati 1925).

an Mitglieder des Entomologischen Vereins Bern schwer tut, gibt sich bei berühmten ausländischen Spezialisten kulant.

In seinem Bericht 1881 über die entomologische Abteilung<sup>248</sup> listet Albert Müller die Schenkungen zahlreicher Mitglieder des Entomologischen Vereins Bern, so *der H.H. Notar [Franz] Benteli, alt-Quartieraufseher [Rudolf] Benteli, Eugen von Büren-von Salis, Fankhauser, Dr. G. Haller, Hümmer, Notar Fr. Jäggi, Eduard Jenner, König-Christener, Pfarrer Rätzer, Prof. Dr. Theophil Studer und Dr. Uhlmann*<sup>249</sup> sowie die Zugänge durch weitere Donatoren: *eidg. Forstinspector Coaz, Prof. Dr. L. Fischer, Pfarrer Gerster, Prof. Dr. Metschnikoff aus Odessa, Prof. Dr. Ph. de Rougemont in Neuenburg, Prof. Dr. G. Schoch in Fluntern, G. Semper in Altona und Eug. Stettler.*

Mittels Tausch und eigener Sammeltätigkeit (Abb. 22) mehrt Albert Müller die museale Insektensammlung: *Im Wege des Tauschverkehrs ist die Abtheilung u. A. zu mehreren interessanten Sendungen nordafrikanischer Coleopteren direct vom Fundort gelangt. Die heimischen Vorkommnisse aller Ordnungen werden durch eigenes Sammeln nach und nach neu beschafft und für Zwecke der entomologischen Geographie Stück um Stück etikettirt.*<sup>250</sup> Selbst sammelt er vor allem in und um Bern: Bern Dählhölzli, Bern Schosshalde, Bern Wylerholz, Gurten, Grauholz. Etwas weiter von Bern entfernt sammelt Albert Müller in Münchenbuchsee, dem Wohnort seines Kollegen Johann Uhlmann, und im September 1879 beim Schloss Bechburg bei Oensingen, welches Sommersitz des Basler Bankiers und Entomologen Friedrich Riggenschlin ist – sammelt Albert Müller zufälligerweise bei der Bechburg oder auf Einladung Riggenschlins? Jedenfalls wird Albert Müller im folgenden Jahr gemeinsam mit Riggenschlin den Pilatus besteigen.<sup>251</sup> Zu Riggenschlin scheint Albert Müller in freundschaftlichem Verhältnis zu stehen wie zu Uhlmann.

Albert Müller ist mit kuratorischer Arbeit der klassischen Weise mehr als nur ausgelastet. Er integriert zudem auch seine eigene *Privatsammlung schweizerischer Coleopteren*, die 2000 Käfer umfasst und die er dem Museum geschenkt hat (Anhang 34), in die im *Entstehen begriffene paläarktische Sammlung* ein.<sup>252</sup>

---

<sup>248</sup> Müller (1881): S. 30 (Siehe auch Anhang 36, Publikation Nr. 152).

<sup>249</sup> Kurzbiografien von Mitgliedern des Entomologischen Vereins Bern in Huber C. (2008).

<sup>250</sup> Müller (1881): S. 31.

<sup>251</sup> Von den von Albert Müller in den Jahren 1879 und 1880 gesammelte Insekten konnten im Zuge der elektronischen Datenerfassung der wissenschaftlichen Sammlung des Naturhistorischen Museums Bern bislang einige Hundert Hymenoptera, Diptera, Heteroptera, Coleoptera und Orthoptera anhand Müllers Handschrift auf den Etiketten identifiziert werden, auch Insekten vom Pilatus anlässlich der Exkursion mit Frei-Gessner und Riggenschlin im Juli 1880.

<sup>252</sup> Müller (1881): S. 31.



## Albert Müller und der Entomologische Verein Bern

Albert Müller kommt bei seiner Stellung am Naturhistorischen Museum zwangsläufig in Kontakt mit dem Entomologischen Verein Bern. Einzelne Mitglieder kennt er bereits von den Tagungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft der letzten Jahre, an welchen er und Mitglieder des Berner Vereins jeweils teilgenommen haben.

Der Entomologische Verein Bern besteht seit 1858 und ist die älteste lokale Vereinigung von Insektenliebhabern in der Schweiz.<sup>255</sup> Als Albert Müller 1879 nach Bern kommt, existiert dieser Verein bereits seit zwanzig Jahren.

Dieser Entomologenverein – anfangs nur aus Bernburgern bestehend sowie dem Burgdorfer Urgestein der Schweizerischen Entomologie Rudolf Meyer-Dür – ist mit dem Naturhistorischen Museum Bern aufs Engste verbunden. *Wie im vorherigen Decennium, unterzogen sich auch in den Jahren 1871–78 mehrere Mitglieder der bernischen entomologischen Sektion [Verein] in verdankenswerter Weise der Besorgung der entomologischen Abtheilung des Museums.*<sup>256</sup> So steckte 1874 Herr Notar Fr. Jäggi die Sammlung europäischer Lepidoptera um, während Herr Eduard Jenner den Coleopteren überhaupt seine Aufmerksamkeit schenkte.<sup>257</sup> Die Vereinsmitglieder beaufsichtigen und mehrten dem Museum aus freien Stücken die bestehende Insektensammlung; der Verein wird dafür vom Museum jährlich mit 50 Franken, ab 1875 auf Anregung von Kommissionsmitglied Moritz Isenschmid mit 100 Franken entschädigt.<sup>258 259</sup>

Da nun ein Neubau des Museums an der Waisenhausstrasse mit den grosszügigen Raumverhältnissen ansteht, sind die Vereinsleute selbstverständlich an einer weiterhin blühenden Zukunft der Entomologie am Museum interessiert, *namentlich die Herren F. Jäggi, E. v. Büren und E. v. Jenner hatten sich die Mühe genommen in Hinblicke auf den bevorstehenden Umzug, andere schweizerische Museen, namentlich dasjenige von Genf [mit Konservator Emil Frey-Gessner] zu besuchen, und schilderten nun in einlässlichster Weise die Einrichtungen derselben und besprachen die Verbesserungen, welche auf Grund derselben bei unserem neuen Museum zu treffen wären.*<sup>260</sup> Die Männer des Entomologischen Vereins legen zu gegebener Zeit auch helfend Hand an beim Umzug der Sammlungen vom Zwischendepot in der Junkerngasse ins neue Museumsgebäude. Die Museumskommission bedankt sich denn auch schrift-

---

255 Huber C. (2008): S. 13.

256 Müller (1881): S. 29.

257 Ebd.

258 Anonymus (1881): S. 4.

259 Manual der Museums-Commission: Protokoll der Sitzung vom 12. Februar 1876, S. 228.

260 Haller (1882): S. 27.

lich beim Entomologischen Verein, *dass die Uebersiedlung der entomolog. Sammlung u. Bibliothek [von der Junkerngasse 195<sup>a</sup>] ins neue Museum wesentlich unter Beihülfe von mehreren Ihrer Herren Mitglieder statt gefunden hat.*<sup>261</sup>

Diesem Entomologischen Verein gehört auch Albert Müller während seiner Zeit in Bern an, obwohl er nie offiziell als Mitglied aufgenommen wird. Eine kurze Notiz lässt seine Mitgliedschaft annehmen, wie er zum Sekretär in den Vorstand des Verein gewählt wird: *Am Platze des demissionierenden Notar Benteli wird zum Sekretär ernannt: Herr Albert Müller, Custos der entomologischen Sammlung am hiesigen naturhistorischen Museum.*<sup>262</sup> Albert Müller übt jedoch sein Amt im Verein nie aus, denn die Sitzungsprotokolle werden in der Folge vom bisherigen Sekretär Benteli und ab 5. April 1880 von *Secretär Eug. v. Büren v. Salis* verfasst. An der Vereinssitzung vom 5. April 1880 wird einer Ordnungsmotion von Herrn König zugestimmt, *Herrn Müller mündlich anzufragen, ob u. wann er seine Functionen als Secretär anzutreten gedenke.* In der Folgesitzung vom 3. Mai 1880 erstattet Vizepräsident Jäggi<sup>263</sup> Bericht *über seine Unterredung mit Herrn Conservator Müller, laut welcher Letzterer seine Wahl als Secretär des entom. Vereins definitiv ablehnt. Die Gründe, welche ihn dazu veranlassten, werden von verschiedenen Mitgliedern besprochen u. erläutert, werden jedoch, weil privater Natur, hier übergangen. Zum Secretär wird gewählt: Hr. Eugen v. Büren-v. Salis.*

Diese Amtsverweigerung lässt Differenzen vermuten und wirft ein erstes, schiefes Licht auf die Beziehung zwischen Albert Müller und dem Entomologischen Verein.

Für die Männer des Entomologischen Vereins ist die neue Situation mit dem nun viel grösseren Museum und mit einem ebenso neuen – weil erstmalig – sammlungsverantwortlichen Konservator fremd. Sie wissen nicht, ob und wie es mit ihrer bisherigen Arbeitsbeziehung zum Museum weitergehen soll. Sie fühlen sich – wohl erst recht nach den Misstönen um das von Albert Müller verweigerte Sekretärsamt im Verein – zu Klarheit berechtigt und verlangen mit Brief vom 4. Mai 1880 (Anhang 23) bei der Museumskommission unverblümt Einsicht in Albert Müllers Pflichtenheft (mit Angabe des Jahresgehalts; Anhang 21). Unterzeichnet ist das Schreiben nicht vom Vereinspräsidenten, sondern von Vizepräsident Friedrich Jäggi und Sekretär Eugen von Büren.

Der Präsident des Entomologischen Vereins, Professor Theophil Studer, ist zu diesem Zeitpunkt Konservator der Zoologischen Abteilung des Museums

---

<sup>261</sup> Brief der Museumskommission an den Entomologischen Verein Bern vom 4. Juni 1881. Bürgerbibliothek Bern.

<sup>262</sup> Protokoll der Entomologischen Sektion der bernischen naturforschenden Gesellschaft [= Entomologischer Verein Bern] vom 5. Januar 1880.

<sup>263</sup> Seit Frühjahr 1880 ist Notar Friedrich Jäggi Vizepräsident des Entomologischen Vereins Bern.

und Mitglied der Museumskommission und damit zugleich Arbeitskollege und Vorgesetzter Albert Müllers. Er tritt bei diesem Gesuch des Entomologischen Vereins in den Ausstand. Hier wird die enge emotionale und personelle Verflechtung des Entomologischen Vereins mit dem Museum deutlich. Die beiden „neutralen“ Unterzeichner des Gesuchs um Vertragseinsicht sind angesehene Berner Persönlichkeiten: Der Vizepräsident des Entomologenvereins, Amtsnotar Friedrich Jäggi, sollte 1882 selbst Mitglied der Museumskommission werden wie auch der mitunterzeichnende Sekretär Eugen von Büren-von Salis, Bankier von Beruf, im Jahr 1884.<sup>264</sup> Bei dieser Konstellation ist nicht überraschend, dass die Vereinsentomologen schnell und unkompliziert Einblick in Albert Müllers Vertrag und Pflichtenheft erhalten.

Die besten Insektenkundler Berns, die sich 1858 zu dieser lokalen Vereinigung gefunden haben, helfen seit nunmehr über 20 Jahren dem Naturhistorischen Museum bei der Betreuung und Mehrung der Insektensammlung. Ihnen ist „ihre“ Museumssammlung ans Herz gewachsen. Verständlich, dass sie ihre künftige eigene Betreuungsarbeit bei der geänderten Situation am neuen Museum mit einem nun offiziellen entomologischen Konservator geregelt wissen wollen. Albert Müller, statt sich ob solcher externer Assistenz zu freuen, empfindet die Berner Entomologen als Konkurrenten. Die Forderung des Entomologischen Vereins bei der Museumskommission nach Einblick in Albert Müllers *Instruktionen* und eine weitere Forderung nach einem Betriebsreglement kommt einem Affront gleich.

Schon eine Woche später, am 11. Mai 1880, bemängelt der forsche Entomologische Verein das fehlende Reglement zur Sichtung und Benützung der Insektensammlung durch Publikum und *Entomologie-Beflissene*. Und der Verein kündigt sogleich an, zur Ausarbeitung eines derartigen Reglements beitragen zu wollen: *Der entomolog. Verein wird wohl die Freiheit nehmen, Ihnen seine hieraufbezüglichen unmassgeblichen Wünsche zu gutfindender Berücksichtigung einzugeben* (Anhang 24).

Es ist anzunehmen, dass die Männer des Entomologischen Vereins ihre Anliegen auch mit Albert Müller diskutieren. Diese Vereinsmänner sind ausgezeichnete Schmetterlings- und Käferkenner, sie dürften in diesen Fachbereichen dem Hymenopterologen und Dipterologen Albert Müller überlegen sein. Und zudem sitzt mit Dr. Gottfried Haller ein streitsüchtiger und nachtragender Mann in den Reihen des Vereins, der selbst gern Müllers Stelle am Museum eingenommen hätte. Das sind viele Reibungsflächen für den Eigenbrötler Albert Müller, der lieber allein in seinem Arbeitszimmer an der Sammlung arbeiten möchte.

---

<sup>264</sup> Huber W. (1982): S. 179–181.

In seinem Schreiben vom 12. Oktober 1880 an die Museumskommission (Anhang 25) fordert der Entomologische Verein nun das in Vereinssitzungen ausführlich diskutierte Betriebsreglement mit zum Teil absurden Forderungen wie etwa einer obligatorischen Sonntagsarbeit. Die Museumskommission reicht das Gesuch umgehend an Albert Müller zur Stellungnahme weiter:<sup>265</sup> *Ein von dem entomolog. Verein eingegangenes Schreiben, worin ein Reglement über Benutzung der Sammlung durch dessen Mitglieder gewünscht wird, wurde vom Herrn Präsidenten sammt Reglementsprojekt zur Begutachtung an Hrn. A. Müller, Conservator, überwiesen.*

Albert Müller antwortet per 22. November 1880 (Anhang 26) in einem zwölfseitigen Brief, in welchem er sich gegen die Einmischung des Entomologischen Vereins sträubt: *Die Erörterungen des Verlangens obligatorischer Sonntagsarbeit übergehe ich als ein abgethanes Kapitel. [...] Diess gänzlich unmotivierete Ansuchen ist gegen allem entomologischen Uso, ja sogar gegen den Zweck der Museen überhaupt, speziell gegen die Tendenz eines öffentlichen Cabinets. [...] Es ist eine Forderung, über die sich aus vielen moralischen & wissenschaftlichen Gründen & mit Hinweis auf die Geschichte & Tradition solcher Anstalten gar nicht diskutieren lässt.*

Bereits an ihrer nächsten Sitzung vom 4. Dezember 1880 beschliesst die Museumskommission, auf ein solches Benützungsreglement zu verzichten, nicht aber auf die gewohnte Arbeit der Vereinsmitglieder an der musealen Insektensammlung, das sei bilateral zu regeln:<sup>266</sup> *In Betreff der von der entomolog. Gesellschaft eingegangenen Anregung zur Aufstellung eines Regulativs über Benutzung der entomolog. Sammlung durch ihre Mitglieder wird nach längerer und einlässlicher Discussion u. Anhörung des Hr. Müller beschlossen: Dass von einem besondern Regulativ Umgang<sup>267</sup> genommen und der Verkehr behufs Benutzung der Sammlung den freundl. Beziehungen und dem versöhnlichen Einvernehmen zwischen dem Conservator und den Mitgliedern des Vereins anheimgestellt werden soll, und dass Hr. Prof. Th. Studer, zugleich Präsident des entomol. Vereins, nach eigenem Vorschlage, den letztern unter Hinweisung auf die Instruktion des Conservators und die testamentar. Verpflichtungen der Mus.-Comiss. durch Hr. Isenschmid sel. von der hierseit. Beschlussnahme in Kenntniss setzen möge.*

Albert Müller zeigt sich halbwegs versöhnlich (... *persönlich bin ich geneigt, vereinzelt, individuellen Wünschen auf privatem Wege von Fall zu Fall, soweit es mir passt & nicht ausartet, das coulanteste Entgegenkommen zu zeigen*),

---

<sup>265</sup> Prot. der Kommissionssitzung vom 23. Oktober 1880, Traktandum 4.

<sup>266</sup> Prot. der Kommissionssitzung vom 4. Dezember 1880, Traktandum 7.

<sup>267</sup> Umgang = Abstand.

und die Museumskommission scheint einen Kompromiss gefunden zu haben: Das bindende Reglement ist zwar vom Tisch, eine Zusammenarbeit mit dem Entomologischen Verein ist aber weiterhin erwünscht.

Obwohl der Einzelgänger Albert Müller am Museum der einzige angestellte Entomologe ist, gerät er wegen der aufsässigen Hilfsbereitschaft der Mitglieder des Entomologischen Vereins in eine Teamsituation, bei welcher er als Konservator erst noch die Verantwortung über die Insektensammlung trägt. Albert Müller gerät von zwei Seiten unter Druck: Durch die Erwartungshaltung der Museumsleitung – man hat schliesslich ein schickes neues Museum – und unter fachlichen Druck des Entomologischen Vereins. Die Ereignisse von Basel scheinen sich zu wiederholen: Albert Müller ist an seiner neuen Stelle in Bern mit Führungsaufgaben wieder sehr gefordert, wenn nicht überfordert.

Albert Müller weiss aus eigener Erfahrung, dass Insektensammlungen ein heikles Gut sind, schnell können sie bei unsachgemässer Lagerung vergammeln oder durch Schadinsekten zerstört werden. Doch Albert Müller hat bislang keine Erfahrung im Umgang mit derart grossen Sammlungen wie sie ein Naturhistorisches Museum besitzt, zumal nun mit den Sammlungen der verstorbenen Moritz Isenschmid und Hauptmann von Ougspurgen<sup>268</sup> ein beträchtlicher Zuwachs erfolgt ist.

Albert Müller entnimmt einer Publikation, Nitrobenzol sei ein geeignetes Konservierungsmittel für die empfindlichen Insektensammlungen. Er bestellt die Chemikalie, die im Oktober 1880 geliefert wird. Albert Müller arbeitet mit dieser Substanz, das gehört nun zu seinen kustodalen Aufgaben, *schliesslich gehe eine Insektensammlung nach & nach zu Grunde, wenn man sie dem Luft aussetze.*<sup>269</sup> Er arbeitet im November drei Tage hintereinander und wohl ungeschickt mit dem Nitrobenzol, der *Essence de Mirbane*<sup>270</sup>, wie es Albert Müller nennt. Er kriegt starke Kopfschmerzen, die nicht mehr verschwinden.

Zudem regt sich Albert Müller, der leicht Erregbare, über einen Artikel in einer Zeitschrift auf. Um welchen Artikel es sich handelt, ist nicht genau zu ermitteln, doch könnte es sich um die Publikation im Juli-Heft der Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft seines Kollegen Johann

---

<sup>268</sup> Friedrich Philibert von Ougspurgen (1796–1880), Bern. Hauptmann, 1817–1830 Offizier der Schweizergarde in Paris, Burgerschreiber. 1857–1861 Mitglied der Kommission des Naturhistorischen Museums Bern (Huber C. 2008, S. 261).

<sup>269</sup> Brief von Emil Frey-Gessner vom 10. September 1880. Der Brief ist nicht adressiert, die Anrede lautet „*Lieber Freund*“; vermutlich ist der Brief, in welchem sich Frey-Gessner über konservatorische Sammlungsangelegenheiten äussert, an Albert Müller gerichtet. Burgerbibliothek Bern.

<sup>270</sup> *Essence de Mirbane* (Nitrobenzol, Mirbanöl) wurde zur Behandlung von Insektensammlung verwendet. Die gelbliche, ölige, nach Bittermandeln riechende Substanz ist giftig, leberschädigend, kanzerogen (Deschka 1987, S. 58).

Uhlmann handeln. Uhlmann, freundschaftlich mit Albert Müller verbunden, Mitglied des Entomologischen Vereins Bern und zudem Ehrenmitglied der Museumskommission des Naturhistorischen Museums,<sup>271</sup> publiziert über Gallmücken ohne Albert Müller als Mitautor, erwähnt diesen nur bei den Referenzen.

Albert Müller wird nun jedem und allem gegenüber misstrauisch. Im Dezember 1880, als die Kopfschmerzen nicht mehr aufhören wollen, wird Albert Müllers Verhalten abstrus. Der Sonderling Müller, als der er in Bern gilt, beginnt sich sonderbar zu benehmen. Er stöbert Zeitungen und Zeitschriften durch *auf der Suche nach Anzüglichem, alle Blätter seien gegen ihn im Bunde, um seine Verdienste zu leugnen, seine Entdeckungen habe man ihm vorweg genommen*;<sup>272</sup> Albert Müller verfasst Erwiderungen, die von den Zeitschriftredaktionen nicht angenommen werden. Wenn man sich der geharnischten Schreiben aus seiner Londoner Zeit und seiner aufbrausenden Reaktionen während der Basler Zoozeit erinnert, ist zu erahnen, wie ausfällig der impulsive Albert Müller werden kann.

Obwohl sich Albert Müller später äussern wird, die anhaltenden Kopfschmerzen seien auf das Mirbanöl zurückzuführen, die *Essence de Mirbane greife ihm sein Gehirn an*, so keimt in ihm selbst erkennend im Dezember die Ahnung einer schlimmen Erkrankung auf, *er könne jeden Fleck im Gehirne zeigen, der krank sei*.<sup>273</sup>

## Beginn des endlosen Endes

Zu Beginn des Jahres 1881 erkrankt Albert Müller in dramatischer Weise.<sup>274</sup> Er zieht sich zurück, meidet Leute, arbeitet nur noch nachts. Am 31. Januar 1881 fühlt er sich bei einer Bahnreise nach Basel unbehaglich und ängstlich, *es sei etwas gegen ihn im Werke. Er hat Hallucinationen, Angst, er sei nicht recht im Kopfe*. Bei der Rückreise nach Bern am 2. Februar fühlt er sich von zwei Männern bedroht, von denen er glaubt, sie trügen Revolver. Er steigt deshalb bereits in Zollikofen aus, marschiert einige Kilometer zu Fuss nach Bern. Er geht nicht mehr zu Bett, ist hochgradig aufgeregter, kann schliesslich nicht mehr arbeiten.

---

<sup>271</sup> Prot. der Sitzung der Museumskommission vom 24. Juni 1879: *In Anerkennung seiner vielen Verdienste und seines für das Museum stets bewiesenen Interesses soll Herr Dr. Uhlmann dem Tit. Burgerrath als Ehrenmitglied der Museumscommission vorgeschlagen werden. Dem Gesuch wird am 14. Juli 1879 stattgegeben (Prot. vom 10. Oktober 1879).*

<sup>272</sup> Krankendossier Albert Müller, Blatt 6, Abschnitt „Zur Anamnese“. StABS. Äusserungen zur Person Albert Müllers stammen von seiner Haushälterin.

<sup>273</sup> Krankendossier Albert Müller, Blatt 6. StABS.

<sup>274</sup> Prot. der Museumskommission vom 19. Februar 1881.

Albert Müller sieht sich nicht mehr in der Lage, sein Amt am Naturhistorischen Museum weiterhin auszuüben. Am 10. Februar 1881 verfasst er sein Rücktrittsschreiben an die Museumskommission (Anhang 27). Die Kommission beschliesst am 19. Februar zuzuwarten, denn das Rücktrittsgesuch sei *in höchstem Affekt geschrieben, das medizinische Gutachten des Basler Arztes, dessen Behandlung der Patient Müller anvertraut ist, sei abzuwarten, und das Gehalt sei Albert Müller bis Ende Juni auszubezahlen*. Es ist die einzige Quelle, in welcher die Krankheit (*Verfolgungswahnsinn*) ausformuliert wird; dieser Ausdruck wird nie jenes handschriftliche Protokoll der Museumskommission vom 19. Februar 1881 verlassen! (Anhang 28).

Der Befund seines Arztes Prof. Dr. Ludwig Wille<sup>275</sup> vom 19. Februar 1881 lautet zu Ungunsten von Albert Müller, die Wahrscheinlichkeit eines chronischen Verlaufs der Krankheit sei sehr hoch (Anhang 30).

Am 2. April 1881, das Rücktrittsschreiben vom Februar annehmend, kündigt die Museumskommission Albert Müller auf den 1. Juli (Anhang 31).

Das ausstehende Gehalt wird bereits nicht mehr Albert Müller persönlich ausbezahlt, sondern seinem an der Oberen Rebgasse 28 in Kleinbasel wohnhaften jüngeren Bruder August Müller zugestellt, ein weiterer Hinweis auf den dramatischen Verlauf der Krankheit. Und die Kommission des Naturhistorischen Museums diskutiert bereits über die Neubesetzung der frei gewordenen Stelle; auch darüber wird nicht der Erkrankte, sondern wiederum dessen Bruder August informiert (Anhang 31).

Die Kunde über Müllers ernste Erkrankung macht sich breit. Am 7. August 1881 erfahren die Teilnehmer der Jahresversammlung der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft: *Der Bibliothekar, Herr Müller, ist leider im Verlaufe des Vereinsjahres von einer schweren Krankheit befallen worden, weshalb eine Neuwahl angeordnet wird. Es wird zum Bibliothekar Herr v. Jenner gewählt.*<sup>276 277</sup>

Professor Theophil Studer, Zoologischer Konservator des Naturhistorischen Museums, schreibt in den Entomologischen Nachrichten: *Der so gewählte Conservator A. Müller war leider genöthigt, nach einem Jahr wegen schwerer Erkrankung seine Stelle aufzugeben.*<sup>278</sup>

Anders sieht die Gemütslage und die Wortwahl beim streitbaren Gottfried Haller aus, dem jungen Berner Arzt und Entomologen aus dem Kreis des Entomologischen Vereins, der sich schon bei Albert Müllers Wahl zum Conserva-

---

<sup>275</sup> Im Protokoll der Museumskommission vom 19. Februar 1881 fälschlicherweise *Prof. Dr. Willi* geschrieben (siehe Anhang 29).

<sup>276</sup> Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 6 (5) [1881]: S. 212.

<sup>277</sup> Rudolf Gottlieb Eduard von Jenner (1830–1917), Bern, Custos der Stadtbibliothek, Mitglied des Entomologischen Vereins Bern.

<sup>278</sup> Studer (1882): S. 46.

tor vor zwei Jahren wie auch bei der jetzigen Wahl des Nachfolgers übergangen fühlt. Haller schreibt unverblümt im Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Bern<sup>279</sup> über Albert Müller: *Endlich erwähnen wir, dass die Museumskommission mit Hintansetzung von verdienten Entomologen einen jungen Lehrer [Theodor Steck] des hiesigen Knabenwaisenhauses an die Stelle des schwer und hoffnungslos geisteskranken Herrn Alb. Müller aus Basel gewählt hat.* Im selben Jahresbericht rastet Gottfried Haller ob seiner zweimaligen Nichtberücksichtigung als entomologischer Konservator förmlich aus, indem er sich auch noch über den vor drei Jahren verstorbenen Moritz Isenschmid äussert, *dieser habe sich, trotz mancher persönlichen Charakterfehler, um den Entomologischen Verein Bern sehr verdient gemacht.* Und Gottfried Haller fährt in Bezug auf das neue Museum an der Waisenhausstrasse mit seinen Tiraden fort: *Es trifft die Administration unserer städtischen Sammlungen ein doppelter schwerer Vorwurf, erstlich, dass sie absolut kein Gewicht auf die Erfahrungen bewährter Entomologen gelegt hat, sodann dass sie überhaupt die Entomologie mit vorbedachter Stiefmütterlichkeit behandelt.*

Auch der Basler Bankier und Entomologe Friedrich Riggerbach-Stehlin, Albert Müllers Sammelpartner am Pilatus im Juli 1880, bedauert dessen unheilbare Erkrankung: [...] *ein weiteres Schächtelchen [mit Köcherfliegen] war zum Absenden bereit [an den britischen Spezialisten McLachlan und alten Kollegen Müllers aus der Londoner Zeit bei der Entomological Society], als Müller bereits unfähig war, sich mit dessen Inhalt zu befassen.*<sup>280</sup>

Das Naturhistorische Museum Bern selbst hält Albert Müllers Schicksalsschlag fest:<sup>281</sup> *Ein schwerer Wechsel fand [...] statt in der Stelle des Konservators der entomologischen Sammlungen. In Folge schwerer Erkrankung musste im Juni 1881 der Inhaber dieser Stelle, Herr Albert Müller aus Basel, entlassen werden.*

---

<sup>279</sup> Haller (1882): S. 27.

<sup>280</sup> Riggerbach-Stehlin (1884): S. 47.

<sup>281</sup> Anonymus (1886): S. 8.